Kapitel 3

Die Brücke von Morchel

Niemand bewegte sich. Das Klong kam aus der Tiefe, langsam und schwer, und mit jedem Schlag schien der Gang ein wenig enger zu werden.

„Was für Deckel?“, flüsterte Dr. Bunny.

„Topfdeckel“, flüsterte Grümmel zurück.

„Wer schlägt denn nachts auf Topfdeckel?“

Grümmel sah sie an, als hätte sie gefragt, wer nachts atmet. „Die Topfkratzer.“

Cruzo beugte sich vor. „Und was sind Topfkratzer?“

„Klein. Grau. Fettig. Sie kratzen Töpfe aus. Alle Töpfe. Auch die, die noch voll sind.“ Grümmel schauderte. „Sie haben keine Pfanne. Sie hatten nie eine. Deswegen hassen sie jeden, der eine hat.“

Alle sahen zu Sergi. Sergi sah auf die Pfanne. Die Pfanne summte nicht. Sie tat, als wäre sie ein Stück Gusseisen wie jedes andere.

„Weitergehen“, sagte Nelana. „Leise.“

Demir nickte und klemmte sich Gustavos Tür fester unter den Arm. Leise war nicht seine Stärke. Aber er gab sich Mühe, und die Mühe konnte man hören.

* * *

Nach einer weiteren Stunde öffnete sich der Gang zu einer Halle, und selbst Nelana blieb stehen.

Die Halle war so groß, dass das Licht der Laterne ihre Wände nicht erreichte. Es verlor sich einfach irgendwo im Dunkeln, wie ein Ruf, auf den niemand antwortet. Und in der Halle standen Säulen, Reihe um Reihe, dick wie Türme und so hoch, dass man ihre Spitzen nicht sah.

Erst als Cruzo die Hand auf eine davon legte, merkte er, dass es keine Säulen waren.

Es waren Pilze.

Riesige, uralte, steinhart gewordene Pilze, mit Stielen wie Kathedralen und Hüten, die sich irgendwo dort oben zu einer Decke schlossen. Cruzo stand davor und rührte sich nicht. Er sah aus wie ein Mann, der nach einem langen Leben voller falscher Kirchen endlich die richtige gefunden hatte.

„Die Hallen von Morchel", sagte Nelana leise. „Einst sang man hier Lieder."

„Was für Lieder?", fragte Mc Kone.

„Lieder über Pilze."

„Wie viele Lieder kann man über Pilze singen?"

Cruzo drehte sich um, mit feuchten Augen. „Nicht genug."

* * *

Am Ende der Halle fanden sie eine Kammer. In ihrer Mitte stand ein steinernes Pult, und auf dem Pult lag ein Buch, dick, fleckig und so alt, dass die Seiten beim Umblättern knisterten wie Zwiebelschalen. Daneben stand ein Grabstein, nicht größer als ein Brotlaib.

Nelana hielt die Laterne darüber und las die Inschrift.

Hier ruht Balduin, Sohn des Fundin, Herr der Morchel. Sein Teig ging immer auf.

Grümmel nahm ehrfürchtig die Schürze ab. Dr. Bunny nahm das Kaninchen auf den Arm. Demir nahm den Zahnstocher aus dem Mund. Mehr Trauer konnte er nicht zeigen, ohne etwas kaputt zu machen.

Nelana schlug das Buch auf. Es war ein Kochbuch. Auf den ersten Seiten standen Rezepte, sorgfältig und in schöner Schrift: Pilzsuppe, Pilzpastete, Pilze in Pilzsoße. Weiter hinten wurde die Schrift unruhiger. Nelana blätterte zur letzten beschriebenen Seite und las vor.

Wir haben die Brücke verloren. Die Deckel kommen näher. Wir haben die zweite Halle verloren. Der Teig geht nicht mehr auf. Wir können nicht hinaus. Sie kratzen an der Tür. Die Suppe ist kalt. Sie kommen.

Darunter, sehr klein, in zitternder Schrift:

Einkaufsliste: Mehl.

Eine Weile sagte niemand etwas.

„Das ist das Traurigste, was ich je gehört habe", sagte Dr. Bunny schließlich.

„Das mit dem Mehl?“, fragte Mc Kone.

„Das mit dem Mehl.“

* * *

In der Ecke der Kammer war ein Brunnen, ein runder Schacht mit einem niedrigen Steinrand, so tief, dass die Dunkelheit darin eine eigene Farbe hatte.

Demir war müde. Er hatte den ganzen Tag eine Tür getragen, und jetzt, zum ersten Mal, stellte er sie ab. Er lehnte sie an den Brunnenrand, ganz vorsichtig, und trat einen Schritt zurück, um zu sehen, ob sie hielt.

Sie hielt.

Dann hielt sie nicht mehr.

Die Tür kippte, langsam und würdevoll, wie ein Baum, der gefällt wird, und rutschte in den Schacht. Und dann fiel sie. Sie schlug an die Wand, einmal, zweimal, zehnmal, jedes Mal ein bisschen tiefer und jedes Mal lauter, als hätte der Brunnen beschlossen, allen in Morchel Bescheid zu sagen. Es dauerte sehr lange, bis sie unten ankam. Als sie ankam, hörte man es trotzdem.

Dann war es still.

Nelana sah Demir an. Demir sah in den Brunnen.

„Jetzt haben wir keinen Ersatz mehr“, sagte er.

Aus der Tiefe antwortete ein Deckel. *Klong.* Dann ein zweiter. Dann hundert.

* * *

Sie kamen von allen Seiten. Aus Spalten, aus Löchern, aus Ritzen, von denen niemand gewusst hatte, dass sie Löcher waren. Klein, grau und glänzend vor Fett, mit großen Ohren und Augen wie Spiegeleier, die zu lange in der Pfanne gelegen hatten. Jeder hielt einen Topfdeckel als Schild und einen Löffel als Waffe, und alle kratzten, an den Wänden, am Boden, an sich selbst.

„Topfkratzer“, sagte Grümmel und versteckte sich hinter Sergi.

„Wie viele?“, fragte Nelana.

Mc Kone sah sich um und schlug das Wettbuch auf. „Mehr als wir.“

„Wie viele mehr?“

„Genug, dass ich keine Quote mehr anbiete.“

Nelana zog das Messer, das nicht zur Dekoration gedacht war. „Rücken an Rücken.“

* * *

Was dann geschah, wurde später in der Cantina oft erzählt, und jedes Mal ein bisschen anders.

Demir stellte sich vor die Tür der Kammer, und es sah aus, als wäre dort eine zweite Wand gewachsen. Die Topfkratzer rannten gegen ihn an und prallten ab wie Regen von einem Dach. Einige versuchten, zwischen seinen Beinen hindurchzuschlüpfen. Er ließ sie. Auf der anderen Seite stand Dr. Bunny mit Gustavos Schienen und verteilte sie auf Köpfe, schnell und gleichmäßig, als würde sie Brüche nicht heilen, sondern vorbeugend behandeln.

Cruzo öffnete seinen Sack und warf eine Handvoll von etwas in die Luft. Die Topfkratzer, die hineinliefen, blieben stehen, setzten sich hin und fingen an, sehr ernsthaft über ihre Kindheit zu reden.

Mc Kone stand auf dem Grabstein von Balduin, entschuldigte sich zweimal dafür und nahm Wetten an. Einige Topfkratzer setzten tatsächlich. Sie verloren alle.

Grümmel versteckte sich. Er tat es sehr gut. Er hatte dreihundert Jahre Übung.

Und Sergi hob die Pfanne.

Er hatte noch nie jemanden mit ihr geschlagen. Er hatte mit ihr gebraten, gewendet, geschwenkt und einmal eine Fliege erledigt, die es verdient hatte. Aber als der erste Topfkratzer mit erhobenem Löffel auf ihn zusprang, holte er aus, ganz ruhig, als würde er ein Omelett wenden.

Es machte *Bong*.

Der Ton war hell und klar wie eine Glocke. Der Topfkratzer flog durch die halbe Kammer, prallte an die Wand und blieb sitzen, mit einem Gesichtsausdruck, als hätte er gerade etwas Wichtiges über das Leben gelernt.

Die anderen Topfkratzer hielten inne. Sie starrten auf die Pfanne. Die Pfanne glomm.

„Oh“, sagte Sergi.

Dann schlug er noch einmal zu.

* * *

Die Topfkratzer wichen zurück. Einen Moment lang sah es so aus, als würden sie fliehen. Dann wurde der Boden dunkel, und die Kammer bekam einen neuen Schatten.

Durch die Tür schob sich etwas, das so groß war wie Demir. Es war grau wie die Topfkratzer, nur hundertmal mehr davon, mit Armen wie Mehlsäcke und einem Gesicht, das aussah, als hätte jemand es aus altem Spülwasser geformt. In der einen Hand hielt es einen Schwamm, groß wie ein Schaf. In der anderen eine Spülbürste, groß wie ein Baum.

„Ein Spültroll", sagte Grümmel aus seinem Versteck.

Der Spültroll blieb vor Demir stehen. Die beiden sahen sich an. Demir musste dafür nicht nach oben schauen. Das war ihm lange nicht passiert.

„Du bist einer", sagte Demir.

Der Spültroll grunzte.

„Ich bin ziemlich viel einer", sagte Demir. Dann schlug er zu.

Es dauerte nicht lange, aber es war laut. Am Ende lag der Spültroll auf dem Boden, den Schwamm über dem Gesicht wie eine Decke, und Demir steckte sich den Zahnstocher wieder in den Mund.

Im selben Moment warf ein Topfkratzer eine Gabel.

Sie flog quer durch die Kammer, und sie flog genau auf Sergi zu, und Sergi sah sie nicht, weil er gerade dem Spültroll zugesehen hatte, wie alle anderen auch. Die Gabel traf ihn mitten in die Brust.

Dr. Bunny schrie. Nelana fuhr herum.

Sergi sah an sich hinunter. Die Gabel steckte nicht in ihm. Sie steckte in der Pfanne, die er vor der Brust hielt, zwei Zinken tief im Gusseisen, zitternd.

Er zog sie heraus, betrachtete sie und warf sie zurück. Sie steckte danach in einem Topfdeckel, und der Topfkratzer dahinter entschied, dass er genug hatte.

„Ich lebe", sagte Sergi.

„Wir haben es gesehen", sagte Nelana. Sie hatte die Hand auf die Brust gelegt, ganz kurz, und nahm sie schnell wieder weg.

* * *

Dann hörten die Deckel auf.

Nicht langsam, sondern alle auf einmal, als hätte jemand ein Zeichen gegeben. Die Topfkratzer erstarrten. Sie sahen einander an, dann zur Tür, dann in die Dunkelheit dahinter. Und dann rannten sie. Alle. Sie ließen ihre Deckel fallen und ihre Löffel und den Spültroll, der gerade versuchte, sich den Schwamm vom Gesicht zu ziehen, und verschwanden in den Ritzen, aus denen sie gekommen waren.

Die Kammer war plötzlich sehr leer.

„Warum rennen sie weg?“, fragte Dr. Bunny.

Das Kaninchen auf ihrem Arm zitterte nicht mehr. Es hatte aufgehört. Es sah so aus, als hätte es beschlossen, dass Zittern jetzt nicht mehr ausreichte.

Von weit hinten, aus der großen Halle, kam ein Geruch. Kühl, feucht und süßlich. Wie Brot, das man zu lange im Kasten vergessen hat. Wie ein Keller, in dem seit hundert Jahren niemand gelüftet hat.

Grümmel kam aus seinem Versteck, sehr langsam. Seine Stimme war kaum noch zu hören.

„Der Schimmel“, flüsterte er. „Der Schimmel von Morchel.“

Nelana steckte das Messer weg. Das war das Beunruhigendste, was sie an diesem Tag getan hatte.

„Lauft“, sagte sie.

* * *

Sie liefen. Durch die Halle der Pilzsäulen, vorbei an Stielen wie Kathedralen, und hinter ihnen wurde es dunkler, als es sein durfte. Die Laterne flackerte. An den Pilzsäulen, an denen sie vorbeikamen, wuchs etwas Graues nach oben, schnell, lautlos und pelzig, und wo es wuchs, wurde der Stein weich.

„Da vorne!“, rief Grümmel. „Die Brücke!“

Vor ihnen öffnete sich ein Abgrund, so tief, dass kein Licht bis nach unten reichte. Über den Abgrund führte eine Brücke aus Stein, schmal wie ein Brett, ohne Geländer, ohne Seil, ohne jeden Grund, darauf zu vertrauen.

„Einer nach dem anderen“, sagte Nelana. „Schnell.“

Grümmel lief zuerst, auf allen vieren, und kam an, ohne nachzudenken. Dann Cruzo, der sehr genau nachdachte und trotzdem ankam. Dann Dr. Bunny mit dem Kaninchen, das die Augen zuhielt. Dann Mc Kone, der unterwegs laut ausrechnete, wie weit der Fall wäre, und sich dadurch beruhigte. Dann Demir. Die Brücke knackte unter ihm, beschwerte sich aber nicht weiter.

Dann Sergi. Er war in der Mitte, als er merkte, dass niemand hinter ihm war.

Nelana stand auf dem Anfang der Brücke. Sie hatte sich umgedreht.

* * *

Aus der Halle kam der Schimmel.

Er hatte keine Form, oder zu viele. Er war grau und grün und weiß, er wallte wie Nebel und wuchs wie Moos, und in seiner Mitte glühten zwei Flecken, die vielleicht Augen waren und vielleicht nur besonders alter Käse. Wo er über den Boden kroch, wurde der Stein weich wie Brot. Der Geruch war so dicht, dass Cruzo auf der anderen Seite sich hinsetzen musste, und er war einiges gewohnt.

Nelana stellte sich breitbeinig auf die Brücke, nahm die Brille ab, putzte sie und setzte sie wieder auf. Dann hob sie den linken Arm, und der Baum auf ihrer Haut leuchtete.

„Du", sagte sie, und es hallte durch ganz Morchel, „kommst hier nicht durch."

Der Schimmel hielt an.

„Ich bin eine Dienerin des Ersten Feuers. Das Grau der Keller wird dir nicht helfen. Geh zurück in den Schatten."

Der Schimmel dachte darüber nach. Dann kroch er weiter.

„Du kommst hier nicht durch!"

Der Schimmel kam trotzdem. Er hatte nie gelernt, auf Befehle zu hören. Er war Schimmel. Er ging überall durch.

* * *

Da stand plötzlich Sergi neben ihr.

Nelana sah ihn nicht an. „Ich habe dir gesagt, du sollst laufen."

„Du hast Lauft gesagt. Nicht Lauf."

„Das ist dasselbe."

„Nein."

Er hob die Pfanne. Der Schimmel war jetzt so nah, dass Sergi die grauen Fäden sehen konnte, die sich nach ihm ausstreckten, fein wie Haare, kalt wie ein

Keller im Januar. Sergi sah den Schimmel an, so wie er Männer ansah, die in der Cantina etwas Falsches gesagt hatten.

„Nein", sagte er.

Die Pfanne flammte auf. Nicht rot, nicht orange, sondern gold, so hell, dass die Halle hinter dem Schimmel für einen Augenblick aussah wie am Tag, an dem sie gebaut worden war. Es roch nach frischem Brot, nach Butter in einer heißen Pfanne, nach allem, was ein Schimmel am meisten hasst.

Der Schimmel schrie. Es klang wie ein Kühlschrank, den man nach drei Jahren zum ersten Mal wieder öffnet.

Er wich zurück, und wo er zurückwich, knackte die Brücke. Der Stein unter ihm war weich geworden, und jetzt gab er nach. Mit einem langen, feuchten Geräusch brach das Ende der Brücke weg, und der Schimmel stürzte in den Abgrund.

Sergi senkte die Pfanne. Nelana atmete aus.

Da schoss aus der Tiefe ein grauer Faden nach oben, dünn wie eine Peitsche, und wickelte sich um Nelanas Stiefel.

* * *

Sie fiel. Nicht gleich, nicht ganz. Sie bekam den Rand der Brücke zu fassen, mit beiden Händen, und hing über dem Abgrund, und der Faden zog.

Sergi warf sich auf den Bauch und griff nach ihr. Er erreichte ihr Handgelenk, das linke, dort, wo der Baum war. Die Haut war warm.

Nelana sah zu ihm hoch. Ihr Hut war ihr vom Kopf gefallen und lag neben Sergis Hand auf dem Stein. Ihre Brille saß schief. Sie sah nicht erschrocken aus. Sie sah aus wie jemand, der gerade ausrechnet, wie viel Zeit ihm noch bleibt, und auf eine Zahl kommt, die ihm nicht gefällt.

„Sergi."

„Ich halte dich."

„Ich weiß. Hör zu. Sag Gary …"

„Was?"

Der Faden zog. Nelana sah hinunter in die Dunkelheit, dann wieder zu Sergi. Und dann lächelte sie, dieses ganz leichte Lächeln, das sie in der Nacht am Tresen gehabt hatte.

„Später", sagte sie.

Und dann ließ sie los.

* * *

Sergi lag noch lange auf der Brücke, den Arm im Leeren, und sah in die Tiefe. Von unten kam kein Laut. Kein Aufprall, kein Schrei, kein Klong. Nur Dunkelheit und ein Rest von diesem Geruch nach altem Brot, der langsam verging.

Demir holte ihn schließlich. Er hob ihn auf, wie man einen Sack Kartoffeln aufhebt, sehr vorsichtig, und trug ihn über die Brücke. Sergi hielt die Pfanne in der einen Hand. In der anderen hielt er Nelanas Hut.

* * *

Die Minen von Morchel hatten einen Ausgang. Grümmel fand ihn nach einer weiteren Stunde, eine schmale Treppe nach oben, und am Ende der Treppe war Licht.

Sie traten hinaus auf einen Hang voller Gras. Die Sonne ging gerade auf. Es war der schönste Morgen, den sie je gesehen hatten, und keiner von ihnen wollte ihn.

Sie setzten sich ins Gras. Niemand sagte etwas. Dr. Bunny hielt das Kaninchen fest und weinte, ohne sich die Mühe zu machen, es zu verbergen. Cruzo saß daneben und hielt ihr einen Beutel hin, und sie nahm ihn nicht, und er hielt ihn trotzdem weiter hin. Grümmel hatte sich zusammengerollt und flüsterte etwas, von dem man nur ein Wort verstand, immer wieder dasselbe: „Blonde … Blonde …“

Demir stand. Er stand einfach da, mit dem Rücken zu den anderen, und sah auf die Berge. Seine Schultern bewegten sich. Niemand ging zu ihm hin, weil niemand wusste, ob man so viel einer trösten kann.

* * *

Nach einer Weile räusperte sich Cruzo. „Mc Kone.“

„Was?“

„Wie ist die Quote?“

Alle sahen zu Mc Kone. Er saß im Gras, das Wettbuch auf den Knien, und blätterte darin, bis er die Seite fand. Die Seite aus der Cantina. Die, auf der er am ersten Abend eine Wette durchgestrichen hatte.

„Es gibt keine Quote“, sagte er.

„Warum nicht?“

Mc Kone klappte das Buch zu. „Ich wette nur gegen Leute, die verlieren können.“

Niemand sagte etwas. Aber Dr. Bunny hörte auf zu weinen, zumindest für eine Weile.

* * *

Sergi saß ein Stück abseits. Die Pfanne lag auf seinen Knien, und daneben lag der Hut. Er sah die Pfanne an, lange. Seit der Brücke hatte sie nicht mehr gesummt.

Er nahm den Hut, drehte ihn in den Händen und setzte ihn schließlich auf. Er war ihm zu klein. Er sah damit lächerlich aus. Er behielt ihn trotzdem auf.

Da summte die Pfanne.

Nur ganz leise. Nur einen Ton. So leise, dass Sergi nicht sicher war, ob er es sich eingebildet hatte. Aber es war derselbe Ton wie in der Nacht in der Küche, bevor Nelana hereingekommen war. Derselbe Ton wie immer, wenn sie in der Nähe gewesen war.

Sergi hielt ganz still. Die Pfanne summte nicht noch einmal.

Er stand auf, nahm sie unter den Arm und ging zu den anderen.

„Wir gehen weiter“, sagte er.

„Wohin?“, fragte Dr. Bunny.

„Zum Feuerberg.“

„Und Nelana?“

Sergi sah zurück zum Eingang der Minen, zu der schmalen Treppe, aus der noch immer ein wenig kühle Luft kam, die nach altem Brot roch.

„Später“, sagte er.